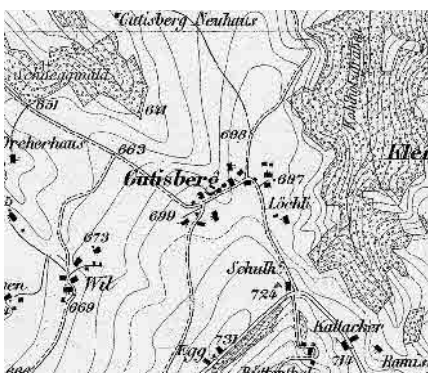


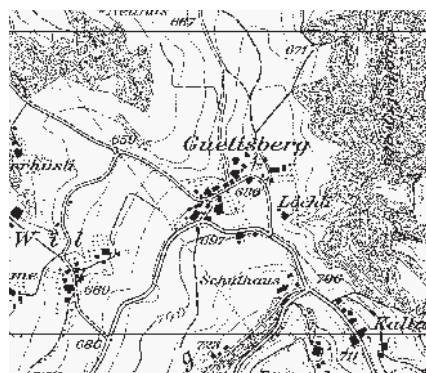


Flugbild 1986, © Luftbild Schweiz, Dübendorf

Locker aufgefächerter Weiler auf einer leicht abfallenden Geländeterrasse im Emmentaler Hügelland. Ehemalige Heimatstilkäserei als Mittelpunkt des Bebauungshalbrunds aus behäbigen Bauernhäusern, hübschen Stöckli und Speichern.



Siegfriedkarte 1879



Landeskarte 2005

Weiler

| | | | |
|---|---|---|-----------------------------------|
| ☒ | ☒ | ☒ | Lagequalitäten |
| ☒ | ☒ | | Räumliche Qualitäten |
| ☒ | ☒ | ☒ | Architekturhistorische Qualitäten |





1



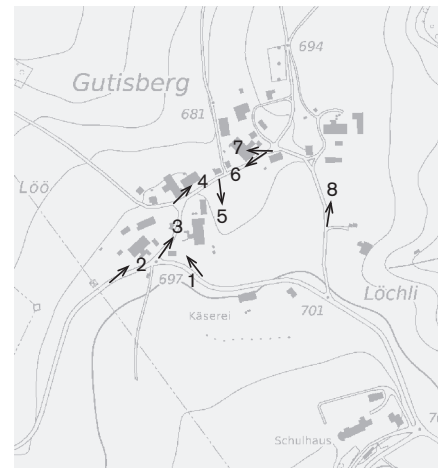
2



3



4



Plangrundlage: digitalisierter Übersichtsplan
UP5, © Amt für Geoinformation des Kantons
Bern
Fotostandorte 1: 10 000
Aufnahmen 2009: 1–8



5 Ehem. Käserei, 1928



6

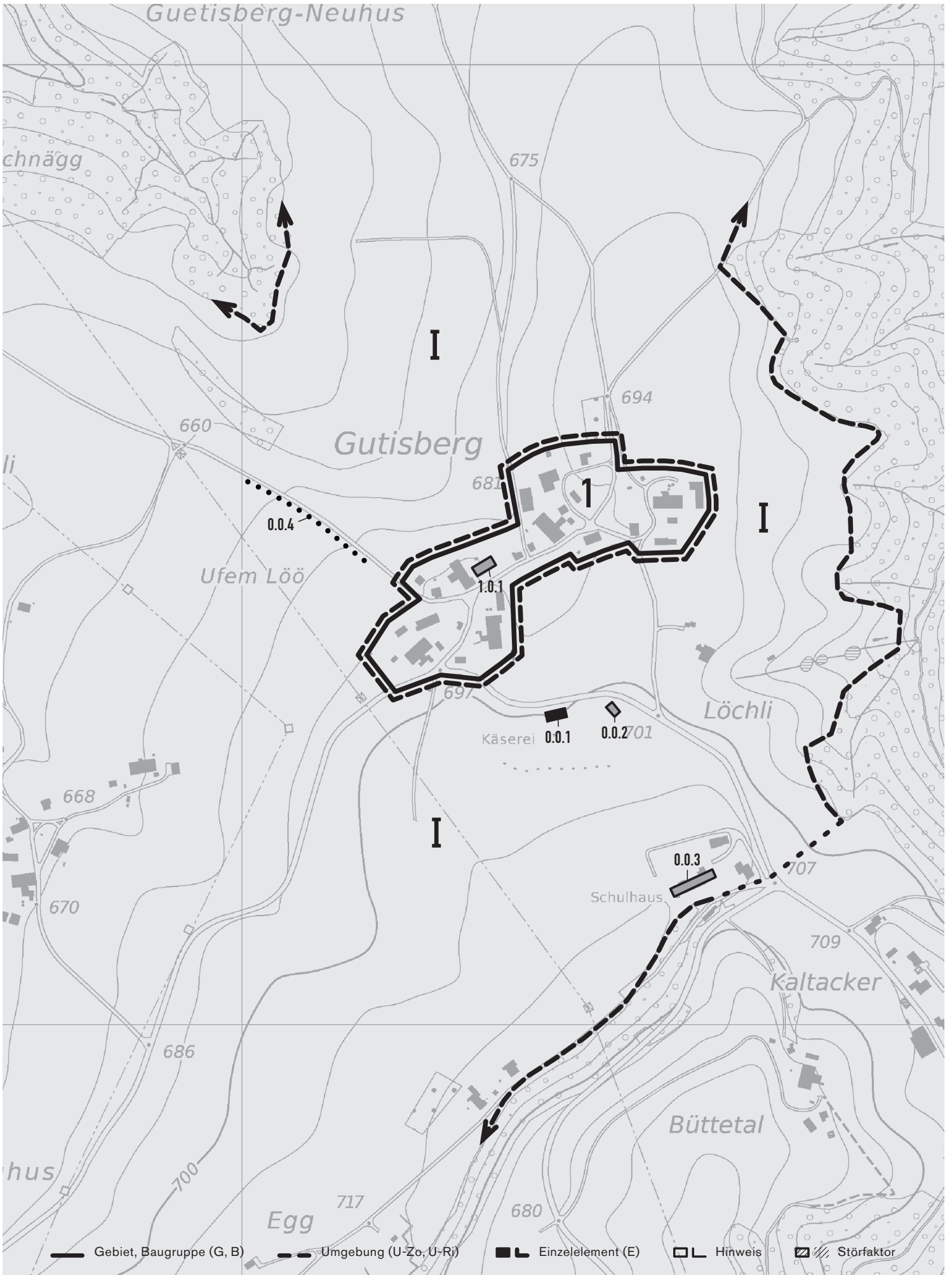


7



8

Plangrundlage: digitalisierter Übersichtsplan UP5, © Amt für Geoinformation des Kantons Bern



**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,
U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

| Art | Nummer | Benennung | Aufnahmekategorie | Räumliche Qualität | Arch. hist. Qualität | Bedeutung | Erhaltungsziel | Hinweis | Störend | Bild-Nr. |
|------|--------|---|-------------------|--------------------|----------------------|-----------|----------------|---------|---------|----------|
| G | 1 | Bäuerliche Altbebauung, lockere Gruppierung von Gehöften in sanfter Geländemulde, 18./19. Jh. | AB | × | × | × | A | | | 1-4,6-8 |
| | 1.0.1 | Stall/Remise, 3. D. 20. Jh., durch Stellung und Material leicht störend | | | | | | o | | |
| U-Ri | I | Modellierter, nach Nordwesten leicht, nach Osten steil abfallender Hang, Wies- und Ackerland | a | | | × | a | | | 5 |
| E | 0.0.1 | Ehem. Käserei, Heimatstilbau von 1928 | | | | × | A | | | 5 |
| | 0.0.2 | Hell verputztes Einfamilienhaus in unverbauter Lage | | | | | | o | | |
| | 0.0.3 | Schulhaus Kaltacker, exponiert auf Krete abseits der Altbebauung, 1961 | | | | | | o | | |
| | 0.0.4 | Kirschbaumreihe | | | | | | o | | |

Siedlungsentwicklung

Geschichte und historisches Wachstum

Der Ort gehörte ursprünglich zu Kirchberg. Im Jahr 1704 kam es zur Abtrennung des Weilers Guetisberg und zu dessen Zuteilung zur Kirchgemeinde Heimiswil. Die Heimiswiler wiederum waren seit der Reformation der Kirche von Oberburg zugehörig. Da im abgelegenen Hügelgelände die Täuferbewegung sehr verbreitet war, erweiterte und verselbstständigte die Berner Obrigkeit zu Beginn des 18. Jahrhunderts die Kirchgemeinde und liess im Dorf Heimiswil eine neue, grössere Kirche bauen. Man erhoffte sich, mit der Präsenz eines Pfarrers und der Verkürzung des Kirchwegs die abtrünnigen Anhänger der Täuferbewegung besser kontrollieren zu können.

Guetisberg liegt auf dem parallel zum Wynigental verlaufenden Hügel auf einem grossflächigen Hochplateau abseits wichtiger Verkehrswege. Die Landwirtschaft ist bis heute die Haupteinkunftsquelle der Bevölkerung. Die Siegfriedkarte von 1879 zeigt einige wenige Bauten locker einseitig aufgereiht an einem Strassenstück zwischen zwei Weggabelungen. In einiger Entfernung ist südöstlich des kleinen Ortskerns das Schulhaus verzeichnet. Dies entspricht mit wenigen Veränderungen der heutigen Struktur. Eine Käserei wurde 1926 ausserhalb des Ortskerns an der anfangs des 20. Jahrhunderts neu angelegten Strasse errichtet.

Der heutige Ort

Räumlicher Zusammenhang der Ortsteile

Guetisberg ist als kleine bäuerliche Siedlung weitgehend erhalten geblieben (1). Mehrere Gehöfte gruppieren sich in einer leichten Geländemulde um zwei Strassenverzweigungen. Sie sind verbunden durch ein kurzes Strassenstück mit nur einseitiger Bebauung. Die wertvollen Bauernhäuser, Stöckli und Speicher stammen aus dem 18. und 19. Jahrhundert. Die Bauernhäuser und ihre Nebenbauten richten die Giebelfronten vorwiegend nach Süden. Im virtuellen Brennpunkt des Bebauungshalbkreises steht der stattliche Heimatstilbau der ehemaligen Käserei (0.0.1).

Am südwestlichen Ortsrand markiert ein imposantes Bauernhaus mit Dreiviertelwalmdach die Abzweigung von der Hauptstrasse. Der Ständerbau liegt etwas unterhalb der Strasse, in den voluminösen Dachraum führt eine Hocheinfahrt. Auf der anderen Strassen- seite duckt sich ein kleiner Sandsteinbau mit Vollwalmdach in die Gabelung. Es ist ein ehemaliges Doppelfensterhaus, das ursprünglich von zwei Besitzern geteilt wurde, und damit ein seltener Bautyp. Von der Abzweigung senkt sich das Strässchen, gesäumt von einem Speicher und einem traufständigen Bauernhaus, in die Geländemulde zur ersten der beiden Weggabelungen innerhalb des Weilers.

Den mittleren, geraden Abschnitt beherrschen zwei mit der Giebelfront dicht an der Strasse stehende Bauernhäuser. Mit den zugehörigen Stöckli und Speichern ergibt sich eine spannungsvolle Volumenabfolge. Leicht störend wirkt allerdings die Remise mit ihren hellen Betonpfeilern (1.0.1). Das Bauernhaus an der östlichen Wegverzweigung ist ein besonders markanter Ständerbau mit betonter Mittelachse und Tennhocheinfahrt. Ganz im Osten beschliesst ein weiteres Gehöft den kleinen bäuerlichen Strassenzug. Es steht etwas erhöht in der Strassenachse. Das Bauernhaus wird flankiert von zwei Speichern und einem parallel platzierten Stöckli. Alle Bauernhäuser beeindrucken mit ihren grossen Dachvolumen, über dem Wohnteil ist auf der Giebelseite das Dach nur wenig, meist zu einem Viertel, angehoben. Unter dem Vordach versteckt sich jeweils eine Bühnislaupe, die Laubenbrüstungen sind bei einigen Häusern nur zum Teil zu sehen. Stattliche Einzelbäume akzentuieren den kleinen Strassenraum, vor den Giebelfronten liegen eingezäunte und gepflegte Nutz- und Ziergärten. An die Hofräume schliessen Hosteten, sie sind nicht nur in der Aussenansicht wichtig, die Obstbäume sind mancherorts auch Teil des Strassenraums.

Der Weiler liegt unverbaut in der Streusiedlungslandschaft (I). Nach Süden steigt der Hang leicht an, in der Ferne ist auf der Krete das 1961 erstellte Schulhaus Kaltacker (0.0.3) zu sehen. Nach Nordwesten senkt sich das Ackerland leicht, nach Osten fällt der Wieshang in den von Wald gesäumten Cholholzgraben steil ab. Am nordwestlichen Zufahrts-

strässchen reihen sich Kirschbäume (0.0.4), sie leiten aus dem Kulturland in den Ort hinein.

Empfehlungen

Siehe auch die kategorisierten Erhaltungsziele

Insbesondere die umzäunten Vorgärten, die ungeeerten Hofplätze, die kleinen Wiesenstücke und den Baumbestand erhalten und pflegen.

Auf keinen Fall die durch den Ortskern führende Strasse ausbauen.

Allfällige Um-, Aus- und betrieblich notwendige Neubauten unter Beizug von Denkmalpflegefachleuten sorgfältig gestalten und ausführen.

Bewertung

Qualifikation des Weilers im regionalen Vergleich

XXX Lagequalitäten

Besondere Lagequalitäten durch die unverbaute Situation auf der modellierten, von Wald eingefassten Geländeterrasse. Harmonische Integration der die Topografie geschickt ausnutzenden bäuerlichen Bauten und der von Bäumen umrahmten grossen Dächer in die Streusiedlungslandschaft.

XX Räumliche Qualitäten

Gewisse räumliche Qualitäten durch die gestaffelte Stellung der Bauernhäuser und ihrer Nebenbauten sowie durch die optische Beziehung zwischen der sich im Halbrund abwickelnden Altbebauung und der anfangs des 20. Jahrhunderts exponiert platzierten Käserei.

XX/ Architekturhistorische Qualitäten

Hohe architekturhistorische Qualitäten dank der wertvollen, gut erhaltenen bäuerlichen Bauten aus dem 18. und 19. Jahrhundert; bemerkenswert vor allem auch die zahlreichen Speicher unterschiedlicher Bauart.

2. Fassung 06.2009/zwe

Filme Nr. 5664, 11029, 11030 (1982)
Digitale Aufnahmen (2009)
Fotografin: Monika Zweifel

Koordinaten Ortsregister
617.302/214.490

Auftraggeber
Bundesamt für Kultur BAK
Sektion Heimatschutz und Denkmalpflege

Auftragnehmer
Sibylle Heusser, dipl. Arch. ETH
Büro für das ISOS

inventare.ch GmbH

ISOS
Bundesinventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz von nationaler Bedeutung